

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

Nr. 44.

Dienstag, den 5. Juni

1877.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 9. Juni ds. Js.

Vormittags 9 Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungs-Saale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen.
Meissen, am 31. Mai 1877.

**Königliche Amtshauptmannschaft.
von Hoffe.**

Tagesgeschichte.

Im Vatikan hat schon längst die Ueberzeugung Wurzel geschlagen, daß der Rückweg zur früheren päpstlichen Herrlichkeit mit Einschluß der weltlichen Herrschaft des Papstes nur über den Leichnam des geeinigten deutschen Reiches führe, das als gefährlichster Feind Roms mit allen Mitteln bekämpft und zu Grunde gerichtet werden müsse. Die unablässigen Vorbereitungen zum Beginn dieses Kampfes treten jetzt deutlicher als je zu Tage, seit man, ermutigt durch den von ultramontanen Triebfedern bewirkten Umschwung der Dinge in Frankreich, in dem russisch-türkischen Kriege und der dadurch herbeigeführten Spannung der europäischen Verhältnisse eine willkommene Gelegenheit gefunden zu haben glaubt, die Regierungen und Völker Europas gegen Deutschland aufzuheizen. Dabei zeigt sich die betrübende Erscheinung, daß den von Rom aufgebotenen Cohorten auch jetzt noch deutsche Hülfstruppen nicht fehlen, die sich kein Gewissen daraus machen, zur Verherrlichung fremder Macht und Herrlichkeit die Waffen gegen das eigene Vaterland zu kehren. Ihrem verabscheuungswürdigen Beginnen drückt ein vielgelesenes deutsches Blatt mit folgenden Worten den Stempel auf: In einem solchen Augenblicke, wo die Feinde des deutschen Reiches sich zu einer großen Verschwörung gegen dasselbe verbinden, sind die deutschen Bischöfe, begleitet von dem ehemaligen Präsidenten des Mainzer Katholikenvereins, etlichen Centrumsmitgliedern und einigen Hundert frommen Schäflein nach Rom geeilt, um demjenigen, der an der Spitze der ganzen Verschwörung steht, ihre Huldigung darzubringen. Nicht um Vermittelung und Versöhnung ist's ihnen zu thun — nein, in den Adressen, welche sie im Vatikan vorlasen, klagten sie in den übertriebensten Ausdrücken über die angeblich furchtbare Gewissensbedrückung und Verfolgung, von der die Kirche in Preußen heimge sucht sei. Und während die ultramontanen Parteihäupter in Rom Del ins Feuer der Feindschaft gegen das Reich gießen, setzt auch die Kaplanspresse in der Heimath das Geschäft des Schürens und Hagens mit Eifer fort. Man verbreitet die Lüge, daß die Kaiserin aus „Mitleid mit den Opfern der katholischen Glaubens-treue“ Thränen vergieße, und gründet darauf die Forderung, dem Kulturlampf durch Aufhebung der Maigesetze ein baldiges Ende zu machen. Frankreich, welches notorisch auf den Augenblick brennt, wo es hinreichend gerüstet sein wird, seine Rache an dem verhassten Sieger zu nehmen, wird als das einzige Land dargestellt, welches „aufrichtig und unter allen Bedingungen nach Frieden verlange“, Deutschland dagegen als der „böse Nachbar“, der ihm nicht erlaube, in Ruhe und Frieden zu leben, sich vielmehr bereit mache, es unversehens zu überfallen und zu zerfleischen. Die Wirkungen eines solchen Treibens können natürlich nicht ausbleiben. Von Nachgiebigkeit und Versöhnung ist im Vatikan keine Rede mehr. Der „Unschlabe“ hat nur Worte des Lobes und der Ermutigung für die staatsfeindlichen Bischöfe und wagt es sogar, die Unverschämtheit soweit zu treiben, daß er unseren frommen friedfertigen Kaiser als einen neuen Attila schmählt, welcher die Kirche, ja das ganze Christenthum zu vernichten beabsichtigte! Und die deutschen Bischöfe mit ihren Trabanten hören diese Lügen und Schmähungen ohne Widerspruch mit an, ja jubeln ihnen gar zu und küssen dem Schmähredner Hände und Füße. Wahrlich, ein Gefühl tiefer Scham und heiligen Zornes erfüllt uns bei dem Gedanken, daß Angehörige des deutschen Volkes sich so tief haben erniedrigen, den deutschen Namen im Auslande so unerhörter Weise haben schänden können. Verdiente diese deutsche Vatikan-lanaille nicht, daß man sie bei ihrer Rückkehr in die Heimath sofort über die Grenze zurückwies? Doch wir fürchten diese vaterlandsverräterische schwarze Heerschaar nicht. Das deutsche Reich ist stark genug, um sich ihrer zu erwehren, wenn sie Miene machen sollte, ihre Gesinnungen und Worte in Thaten zu verwandeln. Haben doch auch die ernststen Mahnungen, welche unsere Regierung jüngst nach Paris hat gelangen lassen, schon den Erfolg gehabt, daß der tapfere Marschall Mac Mahon sich zu süßen Freundschaftsver Versicherungen entschlossen hat. Mögen daher die ultramontanen Reichsfeinde immerhin bis zu dem Augenblicke der großen Abrechnung, wo über Rom und seinen Anhang Gericht gehalten werden wird, deutsche Luft athmen, sie sollen nur wissen, daß sie in den Augen aller wahren Deutschen ein Gegenstand der Verachtung sind.

Die oft angekündigten militärischen Ausgleichungen in Elsaß-Lothringen bekunden den friedlichen Charakter der deutschen

Regierung. Verlegt sind durch Rabinetsordre 1) das 3. rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 aus Coblenz und Diez nach Metz, 2) das Schleswig-Holst. Dragoner-Regiment Nr. 13 aus Flensburg und Hadersleben und das rheinische Ulanen-Regiment Nr. 13 aus Saarbrücken in Cantonnements zwischen Metz und Straßburg, 3) das rheinische Jägerbataillon Nr. 8 aus Weclar nach Zabern. Der Kaiser sagt in der Ordre, er habe sich bei seinem Besuche im Reichsland überzeugt, daß die seitherige Besetzung desselben den Anforderungen des Friedensdienstes nicht genügen.

Bei Besprechung der Möglichkeiten, auf welche der russisch-türkische Krieg hinauslaufen könnte, kommt der englische „Standart“ mit anerkenntnenswerther Offenheit zu dem Schlusse: „Jeder ist sich selbst der Nächste und das englische Volk will das durch Jahrhunderte von Tapferkeit, Unternehmungsgeist und Genie aufgebaute britische Reich nicht durch übermäßige Gewissenszartheit in Stücke fallen sehen. Wenn andere Mächte dabei beharren, das türkische Reich zu theilen, werden wir den Theil nehmen, den wir brauchen und denselben gegen die ganze Welt vertheidigen.“

Singen thun die Türken überhaupt nicht und am wenigsten singen sie: „Da, welche Lust Soldat zu sein.“ Sie drängen sich nicht zur Arme trotz der Fahne des Propheten, aber ins Heer gesteckt thun sie ihre Schuldigkeit und marschiren, kämpfen, hungern und dursten, ohne zu murren, von Sold spüren sie selten etwas. Wie ein Volk, das für seine Existenz kämpft, sehen die Türken nicht aus und darin sind sie den Russen, die Millionen zusammenschießen für die Soldaten und in den großen Städten Spitäler errichten mit Hunderten von Betten, sehr unähnlich. Während im mittleren Europa die in den Krieg ziehenden und auf den Bahnhöfen anlangenden Soldaten von der Bevölkerung mit Freuden begrüßt, mit Bier, Wein, Cigarren, Schwaaren etc. bewirthet werden, geschieht in der Türkei nichts dergleichen. Die Reichen und Vornehmen geben selten ein gutes Beispiel, sondern laufen sich, wenn es nur irgend geht, einen Stellvertreter; der Scheich ul Islam, das geistliche Oberhaupt der Türken, hat sich als erster Gardist in der Nationalgarde einschreiben lassen, er ist aber auch der Letzte geblieben.

Deutsches und Sächsisches.

In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni brach im Gute des Herrn Maune zu Klein Schönberg Feuer aus und wurden sämtliche Wirtschaftsgebäude eingäschert, nur das Wohnhaus blieb verschont. Brandursprung wird vermuthet.

In Döhlen brannte in der Nacht zum 29. Mai die zum Carolaschachte gehörige Schneidemühle total nieder; die nebenlagernden Holzvorräthe wurden durch die angestrenzte Thätigkeit der Feuerwehren und der Einwohner gerettet.

Meissen. Am 29. Mai hat in der im Spitzgrunde bei Coswig gelegenen chemischen Fabrik von Schöber und Lauenstein eine Explosion stattgefunden, die den oberen Theil des Gebäudes zerstört hat. Leider haben die beiden Besitzer derselben dabei sehr bedeutende Brandwunden erlitten. Ersterer ist vor Angst in einen Brunnen gesprungen, aus dem er auf seinen Hülfseruf mit einer Leiter gerettet wurde.

Rossen. Der hiesige Vorschußverein hat am 30. Mai die Hüntemüller'sche Papierfabrik für 235,000 Mark erstanden. Wie man vernimmt, steht der Vorschußverein mit einem Konsortium in Unterhandlung, welches die Fabrik käuflich erwerben will.

Mittweida, 2. Juni. Gestern Abend 6 Uhr entlud sich hier ein mit wolkbruchartigem Regen und Schlofen begleitendes Gewitter, in Folge dessen vielfacher Schaden in Gärten, auf Feldern, an Wegen etc. angerichtet worden ist.

Die bekannten Extrafahrtunternehmer E. Seude in Dresden und H. Wagner in Leipzig veranstalten auch in diesem Jahre zur Zeit der Schul- und Gerichtsferien eine Extrafahrt nach der Schweiz, Tyrol, Salzburg, Steiermark etc. Die Abfahrt findet am 23. Juli statt. Für die Schweiz soll diesmal Lindau am Bodensee und für Tirol u. s. w. die Stationen Ruffstein und Salzburg als Endpunkt der Extrafahrt gelten, von wo aus es dann jedem Theilnehmer frei steht, innerhalb der Billetgiltigkeit von 5 resp. 6 Wochen zu reisen, wie und wohin es ihm beliebt.

Die Dresdner privilegierte Bogenschützengilde macht bekannt, daß sie ihr diesjähriges Festschießen, die sog. „Vogelwiese“, vom 29. Juli bis 5. August abhalten wird. Die Gilde feiert in diesem Jahre zugleich das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens.